„Der Courier"
ist die führende Zeitung für die deutsch sprechenden Canadier.
Erscheint jeden Mittwoch.
Bezugspreis:
für Canada $2.50
für Ausland $3.50
Büros und Druckerei:
1835 Halifax Straße, Regina

Der Courier

Organ der deutschsprechenden Canadier

"The Courier"
is the leading Canadian Paper in the German language.
Issued every Wednesday
Subscription price:
in Canada $2.50
to foreign countries .. $3.50
Offices and printing plant:
1835 Halifax Street, Regina

19. Jahrgang | 12 Seiten | Regina, Saskatchewan, Mittwoch, den 18. November 1925 | 12 Seiten | Nummer 2

Alkoholprofite und Provinzialschulden.

Erklärung des Premier Dunning von Saskatchewan.

Verteilung unter Munizipalitäten würde schwierig sein.

Regina. — Die Regierung von Saskatchewan hat sich entschlossen, die Gewinne aus dem System der Alkoholläden zur Verminderung der öffentlichen Schuld der Provinz zu verwenden, laut einer Ankündigung, die Premier Dunning auf einer Konferenz zwischen Vertretern der Vereinigung der städtischen Munizipalitäten und Regierungsmitgliedern erlassen hat.

Unter den von der Vereinigung angenommenen Resolutionen forderte eine, daß die Profite aus den Alkoholladen an die Munizipalitäten der Provinz übertragen oder daß die Abgabe für öffentliche Einnahmezwecke entsprechend ermäßigt werden solle. Der Premier erwiderte darauf:

„Ihre Resolution ist in klarer Sprache abgefaßt und leicht zu verstehen. Die Regierung hat dieser Frage eine sehr ernste Erwägung angedeihen lassen. Eine Reihe von Vorschlägen, die uns für die Art und Weise der Verwendung dieser Profite gemacht worden sind, haben wir reiflich überlegt und wir glauben, daß wir am besten tun, wenn wir diese Gewinne zur Verminderung der öffentlichen Schuld verwenden.

„Ich habe in der Legislatur in der letzten Session erklärt, daß wir es als unpassend empfinden würden, daß die Provinz von dieser besonderen Einnahmequelle abhängig gemacht werden würde, weil die Möglichkeit besteht, daß sich das System von Zeit zu Zeit ändert. Wenn Sie in municipaler oder provinzialer Beziehung auf einer Einkommenquelle aufbauen, die einmal aufhören kann, so stehen Sie der Notwendigkeit gegenüber, ihren amtlichen Dienst fortzusetzen und nach einer anderen Einnahme Ausschau zu halten.

„Das war eine der Erwägungen, welche die Regierung im Sinne hatte, als sie zu ihrer Entscheidung gelangte. Wenn wir aber diese Gewinne zur Verminderung der öffentlichen Schuld verwenden, so vermeiden wir diese Schwierigkeit, weil jene Verminderung solange andauert, als diese Einnahme bereitstehen. Sollte sie aufhören, so hört eben auch die Schuldbereinigung auf.

„Nach sehr sorgfältiger Erwägung der ganzen Angelegenheit haben wir uns für die dargelegte Politik entschlossen. Das ist ein provinziales Geschäft. Die Verteilung der Profite unter den Munizipalitäten, wie Sie sie fordern, würde von sehr großen Schwierigkeiten begleitet sein. Wir haben nicht weniger als 54 Munizipalitäten, die 18 Austritte umfassen, welche darüber abstimmen werden, ob das System in jenem Gebiet existieren soll. Die Frage würde entstehen, ob die Munizipalität, die keine Alkoholverkaufseinrichtungen in den Gewinnen des Systems teilhaben sollte. Es würde weit komplizierter sein, für Leute in jenem Gebiet die Alkohol wünschen, ihn zu beziehen, als für jene in einem Gebiet, welches das System in seinen Grenzen hat. Das ist die Haltung der Regierung in der Angelegenheit."

Painleve unterwirft sich den Sozialisten.

Französischer Premier will den Franken „wie Verdun" verteidigen.

Schwere Eingriffe in das französische Kapital.

Paris, 14. Nov. — Eine Ministerkrise ist wenigstens vorerst vermieden worden. Der Finanzausschuß der Kammer hat sich vertagt, um Premier Painleve Gelegenheit zu geben, einen Kompromißplan auszuarbeiten, der ihm die Unterstützung der Sozialisten wiederum sichern würde. Die nächste Sitzung des Ausschusses ist auf morgen Nachmittag 3 Uhr angesagt.

Es erscheint nunmehr als sicher, daß der Premier für seine abgeänderten Finanzpläne eine Mehrheit in der Kammer haben wird, doch wird die Lage im Senat immer noch als zweifelhaft betrachtet.

Premier Painleve hielt auf dem Waffenstillstandstags Luncheon des anglo-amerikanischen Presseverbands von Paris eine Ansprache, in der er etwa das folgende ausführte: „Die derzeitige Situation wird durch ein beständiges Zaudern charakterisiert, sie wird aber in festen Entschlüssen endigen. Wir verlangen von Frankreich jährlich $250,000,000 als besondere Anstrengung, einen Teil der schweren Last von seinen Schultern schütteln zu können. Wir werden mit unseren ganzen Kräften kämpfen, werden vor keinen Verpflichtungen zurückschrecken, um die Gesundung der französischen Finanzen herbeizuführen. Es ist weiter nichts als Sage, daß Frankreich ernster finanzieller Anstrengungen nicht fähig ist. Frankreich hat bereits aus eigenen Kräften die zehn verheerten Departments wieder aufgebaut. Wir werden fortfahren, den Franc zu verteidigen, wie wir seinerzeit Verdun verteidigt haben."

Paris, 13. Nov. — Manche Kreise halten den umgeänderten Finanzplan von Premier Painleve für den ersten Schritt zu nationaler Sozialisierung. Der Plan sieht einen Zahlungsaufschub bei kurzfristigen Schuldscheinen vor, eine Kapitalsteuer und Beteiligung des Staates an den Gewinnen von Handel und Industrie. Der Premier fügte sich damit der Forderung der Sozialisten. Er verlangte, daß der Finanzminister die abgeänderte Vorlage billige, um sie nächsten Montag in der Kammer debattieren zu können. Nachdem sich Painleve mit der Kammerkommission verständigt hatte, besprach er mit Senator Martin, dem radikalen Führer, die Aussichten auf Annahme der Vorlage im Senat.

Nachher verlautete, Louis Loucheur habe der Finanzkommission eine Reihe von Abänderungen vorgeschlagen und die Sozialisten unterstützen die Vorschläge, die mehr im Einklang mit ihrem Standpunkt standen, sofort. Sie wurden schließlich Painleve vorgelegt. Der Premier erklärte, er werde bei seinem eigenen Plan beharren. Wenn er eine Aenderung annehme, so müsse er dies auch bei andern tun und die Debatte würde endlos. Loucheur gab nach und der Zwischenfall schloß befriedigend.

Türkei bereitet Mobilmachung vor

Kairo, 14. Nov. — Die türkischen Reservisten entlang der Bagdad-Bahn im nördlichen Syrien haben aus Angora Befehl erhalten, sich für eine sofortige Einberufung zu den Fahnen bereit zu halten.

Paris, 14. Nov. — Die letzten Nachrichten aus Syrien melden, die Aufständischen, einschließlich der Drusen, setzten Damaskus hart zu, doch seien die französischen Truppen des Gebietes derartig postiert, daß sie irgend einer Eventualität gewachsen seien.

Offenbar ist es die Absicht der Insurgenten, durch ein beständiges Bedrängen der Franzosen eine allgemeine Erhebung zu veranlassen, der die letzteren, sollten sie nicht ungesäumt Verstärkungen erlangen, nicht gewachsen sein würden. Tatsache ist, daß die Lage nach wie vor eine äußerst kritische ist.

Kommunistisches „Prinzip" aufgegeben

Moskau, 16. Nov. — Die Sowjet-Regierung erklärte unter Mißachtung kommunistischer Doktrinen das Gesetz für ungültig, das die Grenze für Erbschaften in Rußland auf $5000 festsetzte. In Zukunft können Leute in Rußland unbeschränkte Vermögen erben.

Die Regierung gab die Erklärung ab, daß dieser Schritt nötig geworden sei, um das Fortbestehen industrieller und anderer privater Betriebe nach dem Tode der Gründer zu sichern und ebenso privates Kapital zur Beteiligung an der heimischen Industrie heranzuziehen.

Zur canadischen Krise.

Die canadische Krise hatte in den letzten Tagen keine besonders neuen Erscheinungen aufzuweisen. Nur eine Zeitung in Toronto prophezeite einige Ueberraschungen bei der kommenden Regierungsbildung. Die erste Ueberraschung werde der Eintritt von Robert Forke, dem progressiven Führer, in die Regierung des Premier King sein. Und zwar soll ihm das Einwanderungsministerium zugedacht sein. Ferner sei Premier Dunning von Saskatchewan bestimmt für einen Ministerposten in Aussicht genommen.

Robert Forke, von dem man in den letzten Tagen eine Erklärung erwartete, hüllt sich in Schweigen. Nur beiläufig bemerkte er, er beabsichtige nicht, Premier King zur jetzigen Zeit zu stören. Er glaube, der Premier habe Recht, wenn er das canadische Parlament zu einer Session im Dezember einberufe. Für eine Neuwahl im Frühjahr ist Forke mit Rücksicht auf die Farmer nicht zu haben.

Inzwischen laufen weiterhin zustimmende Bestätigungen für die gewählten Kandidaten fast jeden Tag ein.

Deutschland an vierter Stelle im Welthandel

Genf, 14. Nov. — Die Handelsexperten des Völkerbundes schätzen bei Ankündigung der Liga über den Welthandel von 1924 besonderes Interesse der Tatsache, daß Deutschland in jenem Jahr den vierten Platz einnahm. Vor dem Weltkrieg hatte Deutschland den zweiten Platz, Großbritannien hat an der Spitze der Liste. Nach ihm kommen im Jahre 1924 die Ver. Staaten, Frankreich, Deutschland, Indien, Canada und Japan. Das zuletzt genannte Land errang vom dreizehnten Platz, den es im Jahre 1913 hatte, auf die siebente Stelle empor. Nach den Zahlen fiel Rußland von sechsten auf den dreizehnten Platz herab.

15 Sozialisten die Ohren abgeschnitten

Wien, 14. Nov. — Während des erbitterten Wahlkampfes in Tschechoslowakien schnitten Bauern in einem Dorfe 15 sozialistischen Agitatoren die Ohren ab. Der Wahlfeldzug wird mit wildem Hasse geführt. Nach einem Bericht verwundeten Zionisten einen Mann, der eine Liste von tschechischen Kandidaten verteilte, tödlich.

Britisches Riesen-U-Boot vernichtet.

Deutsche Erfindung wird zur Untersuchung des Unglücks verwendet.

Vier Offiziere und 64 Mann fanden ihr Grab auf dem Meeresgrund.

London, 14. Nov. — Die britische Admiralität gibt bekannt, daß der Submarinemonitor M 1 nicht mehr zum Vorschein gekommen ist, seit derselbe 15 Meilen südlich von Start Point auf den Orkney Inseln untertauchte. Versuche mit dem Boote in Verbindung zu treten, schlugen fehl. Es herrscht die Befürchtung vor, daß sich die volle Mannschaft mit vier Offizieren und 64 Mann auf dem Boote befunden habe, als dasselbe untertauchte.

Submarinemonitor M 1 gehörte zu den größten britischen Unterseebooten neuester Konstruktion. Die Klasse von M 1 ist mit zwölf Zoll Kanonen der Boot ausgerüstet. Das selbe ist weit größer als das amerikanische Unterseeboot S 51, das kürzlich in der Nähe von Block Island nach einer Kollision mit einem Passagierdampfer verlor. Unterseeboote mit 12zölligen Kanonen stammen aus der Kriegszeit. Sie wurden auf Grund eines Dringlichkeitsprogramms erbaut. Es sind nur noch drei Boote dieser Klasse im Dienste. Der Abrüstungsvertrag von Washington verbietet den Bau weiterer Unterseeboote dieser Klasse.

London, 15. Nov. — Zerstörer, welches um die Stelle kreuzten, wo M 1 zuletzt gesehen wurde, fanden keine Spur von Oel. Minensucher und Kriegsschiffe beteiligten sich an den Nachforschungen. Taucher sind gerufen, um in die Tiefe zu steigen. Stürmisches Wetter an der Küste von Devon nötigt das Tauchen aber gefährlich.

Unter gewöhnlichen Verhältnissen konnte das Tauchboot seine Besatzung vier Tage lang unter Wasser mit Luft versorgen. Es wird aber befürchtet, daß der jähe Sturz in die Tiefe, der erst auf dem Meeresgrunde zu Ende kam, das Holzwerk auftrieb und daß die gesamte Mannschaft ertrunken ist.

Nach den letzten Nachrichten ist die genaue Lage des U-Bootes trotz aller anderslautenden Meldungen noch nicht bekannt. Um die Untersuchung des Unglückes zu erleichtern, sind deutsche Fachleute mit den nötigen Gerätschaften aus Deutschland angekommen. Sie werden heute Abend während der Ebbe mit ihrer Arbeit beginnen. Die Deutschen haben einen bemerkenswerten Apparat erfunden, mit welchem ein Taucher in einer Tiefe von 80 Faden unter Zuhilfenahme eines elektrischen Lichtes seine Tätigkeit ausüben kann.

Eigentumsrückgabe auch in Canada?

Unter dieser Ueberschrift lesen wir in der Berliner Zeitung „Germania" vom 23. Okt. folgendes:

Nach Kabelmeldungen aus Ottawa beabsichtigt die canadische Regierung, das in Canada während des Krieges beschlagnahmte deutsche Eigentum in Kürzester Zeit freizugeben. Wie verlautet, sollen vor der Freigabe sämtliche Verwaltungsspesen, sowie sämtliche canadische Privatforderungen gegen Deutschland, sowie deutsche Privatforderungen gegen Canada verrechnet werden. Auf diese Weise könnten etwa 85 Prozent der in Canada beschlagnahmten deutschen Privateigentums den deutschen Anspruchsberechtigten in nächster Zeit ausbezahlt werden. Bekanntlich besteht das beschlagnahmte Vermögen hauptsächlich in Shares der Canadian Pacific Railway, nach dem Austausch der von den deutschen Besitzern abgelieferten Shares in Obligationen der Canada Bahn durch den Treuhänder in derartigen Obligationen.

Wie die „Konjunktur-Korrespondenz" durch Umfrage bei den an dieser Angelegenheit besonders interessierten Stellen der Berliner Bank und Börsenwelt feststellt, steht man in diesen Kreisen der Meldung besonders deshalb reserviert gegenüber, weil man annimmt, daß eine Rückerstattung des deutschen Eigentums nicht direkt an die Anspruchsberechtigten, sondern zunächst an die deutsche Regierung erfolgen werde, so daß sich noch nicht übersehen läßt, wie die privaten ehemaligen Besitzer von Canada Shares, in deren Händen sich zur Zeit nur Ablieferungsscheine befinden, bei der ganzen Angelegenheit abschneiden werden.

Reichstag einberufen

Berlin, 13. Nov. — Der Reichstag ist auf den 20. November einberufen. Die Debatte über die Locarnoverträge wurde auf 23. November angesetzt.

Der Courierkalender für 1926 erschienen

Lebhafte Nachfrage nach dem „Deutsch-Canadischen Hausfreund"

Der Courierkalender für 1926 ist erschienen und hat bereits seine Reise in die deutschen Heime des canadischen Westens angetreten. Ueberall wird er

ein willkommener Gast

für die langen Winterabende sein. Ueberall wird er mit seinen ernsten und lustigen Plaudereien, mit seinen hochinteressanten Aufsätzen aus aller Welt, mit seinen belehrenden und gemeinnützigen Artikeln, mit seinen schönen deutschen Gedichten und seinen zahlreichen Bildern Herz und Verstand von Tausenden deutschsprechender Freunde beschäftigen, sie erheitern und erfreuen.

Der „Deutsch-Canadische Hausfreund" ist einfach unentbehrlich

Das wissen unsere werten Leser und Leserinnen und haben daher **in einer noch nie dagewesenen großen Zahl** ihre Vorausbestellungen aufgegeben. Tag für Tag laufen weitere Bestellungen ein, meistens gleichzeitig mit den Abonnements-Zahlungen für unsere Zeitung. Die einen benützen die **Bestellzettel** auf der Romanseite des „Courier", andere die **Abrisse** an den ihnen zugegangenen **Courier-Rechnungen**. Wir möchten allen jenen, welche noch Kalender von uns beziehen wollen, den gutgemeinten Rat geben, **es ebenso zu machen. Der Preis ist für den 164 Seiten starken „Hausfreund" nur 50 Cents.**

Man bestelle sofort, damit alle bis zum neuen Jahr im Besitze des Kalenders sind!

Wir liefern auch den Courierkalender **in das Ausland** und verlangen dafür ebenfalls nur 50 Cents pro Stück, obwohl uns dadurch hohe Portoauslagen entstehen. Wer also seinen Verwandten und Freunden in der alten Heimat, in den Ver. Staaten oder sonstwo in der weiten Welt eine kleine **Weihnachtsfreude** bereiten will,

benütze diese günstige Gelegenheit!

Wir ersuchen nur um deutliche Angabe der Adressen und um Beifügung von 50 Cents für jeden Kalender.

Alle Kalenderbestellungen für Canada wie für das Ausland sind zu richten an:

„Der Courier",
1835 Halifax Street, Regina, Sask.

Erwünschte und unerwünschte Einwanderer.

Bemerkenswerte Aeußerung einer canadischen Zeitschrift.

Der Geisteszustand britischer Einwanderer.

In Vancouver ist am 1. November die 3. Nummer der neuen Monatszeitschrift, „The Canadian" erschienen. Darin finden wir unter der Ueberschrift „Desirable and undesirable immigrants" („Erwünschte und unerwünschte Einwanderer") eine interessante Betrachtung über den Wert der britischen Einwanderung. In guter Uebersetzung lautet der Artikel:

„Jeder Canadier in Britisch Kolumbien, der den Artikel „Britannien will Arbeitslosenunterstützung einstellen, wenn sie die Auswanderung in die Dominions stört" auf der ersten Seite der „Vancouver Daily Province" gelesen hat, muß erstaunt gewesen sein über die unverschämte Frechheit (prazen effrontery) der britischen Auswanderungspolitik.

„Der Bedarf von mehr gutem britischem Blut in Canada entspricht nur seinem Bedürfnis nach Leuten seines eigenen Volkes, die das Land während der letzten 50 Jahre nach Millionen erlassen haben. Nichts in der Welt kann die allgemeine Vortrefflichkeit und Qualität des britischen Blutes übertreffen; es beherrscht absolut die Zivilisation der Welt und Canada hungert nach mehr davon.

„Aber Canada wünscht britisches Blut von jener Art unserer Vorväter — Männer, die in dieses Land kamen mit dem edlen Streben, für ihre Kinder ein besseres Heim zu gründen als sie selbst gehabt haben; Männer, die den Pionergeist hatten und nicht vor schwerer Arbeit zurückschreckten; Männer, die zu stolz und zu unabhängig waren, als daß sie die unbefriedigenden sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse ihrer Zeit im alten Lande weiter ertragen hätten; Männer, die Land und Freiheit sowie eine Gelegenheit zu Arbeit und besserer Lebensweise haben wollten.

„**Unsere Dominion müßte vor Entrüstung kochen,** wenn sie erfährt, daß die britische Regierung die Arbeitslosenunterstützung oder die wöchentliche Beisteuer für die Erwerbslosen einstellen will, wenn diese Unterstützung die Auswanderung in die Dominions hindert.

„Canada sympathisiert außerordentlich mit dem Mutterland in seiner gegenwärtigen Lage; wir wür-

den ihm gerne einen Teil seiner überschüssigen Bevölkerung abnehmen, **aber wir wollen nicht jenes Element, das eine Unterstützung der Arbeit vorzieht.** Nicht alle britische Arbeitslose sind unerwünschte Charaktere, aber das ganze unerwünschte Element im alten Land — solche, die nicht arbeiten wollen, solange die Unterstützung gewährt wird — sind in den sogenannten Arbeitslosen eingeschlossen. Es gibt viele Tausende von guten Männern und Frauen in Großbritannien, die ehrlich, aber vergebens Arbeit suchen und die man in Canada begrüßen würde, **aber wir können uns nicht für eine Politik begeistern, die darauf abzielt, auf Kosten Canadas sich von dem Gesindel und Pöbel (the riff-raff and the rabble) zu befreien.**

„**Die Irrenhäuser in Ontario und Britisch Kolumbien sind bis zum Ueberfließen angefüllt mit Idioten und geistig nicht normalen Elementen, welche von Großbritannien fortgeschickt worden sind; die Erklärungen von Dr. Steeves von dem Irrenhaus in Essondale, die vor einigen Tagen in der „Province" erschienen sind, bestätigen die Richtigkeit dieser Behauptung.**

„Canada begrüßt das Kommen eines jeden reinblütigen britischen Einwanderers, **aber es muß die Annahme des Auswurfes der britischen Hintergassen verweigern.** Alles, was für Großbritannien mit einem weit niedrigeren Lebensstandard als in unserem Lande nicht gut genug ist, ist gewiß nicht gut genug für Canada."

* * *

Soweit „The Canadian", der gewiß nicht im Verdachte steht, den Briten am Zeuge flicken zu wollen. Aber was er über die britische Einwanderung sagt, stimmt mit dem überein, was wir im „Courier" schon mehr als einmal erklärt haben. Sehr wesentlich ist für uns die Feststellung von der geistigen Minderwertigkeit gewisser Elemente, namentlich wenn man damit vergleicht, was Herr Senator Robertson in einer konservativen Wahlversammlung über die deutschen Arbeiter gesagt hat, die er mit Chinesen und Indern auf eine Stufe stellte.

30,000 Schwaben begrüßen Präsident Hindenburg.

Begeisterter Empfang in der Hauptstadt Württembergs.

Eine heitere Szene.

Stuttgart, 14. Nov. — An die 30,000 Württemberger jubelten dem Reichspräsidenten von Hindenburg bei seinem Eintreffen zu einem offiziellen Besuch der Stadt und des Landes zu. Unter der Menge befanden sich Studenten des hiesigen Polytechnikums in voller Wichs, Bürgerabordnungen, staatliche und Reichsflaggen tragend, und Veteranen in Uniform.

Nach seiner Ankunft schritt der Reichspräsident die Front der Ehrenkompagnie ab, welche auf dem Bahnhofperron aufgestellt war. Darnach ließ er sich in freundschaftliche Gespräche mit verschiedenen Generalen des Weltkriegs ein, die zu einem Empfang nach dem Bahnhof gekommen waren.

Der Präsident wohnte während seines Hierseins in dem früheren Königspalast, dem sogenannten Neuen Schloß.

Der Reichspräsident fand übrigens im Laufe des Tages sein Waterloo. Als ihm beim öffentlichen Empfang im Rathaus Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager den goldenen Pokal der Stadt, mit goldenem Neckarwein gefüllt, reichte, betrachtete der Feldmarschall sich das mächtige Trinkgefäß, das einer Zeit entstammt, da der Durst im Schwabenland noch größer war, als in unseren Tagen, von unten bis oben, schüttelte schließlich den Kopf und sagte: „Nein, diesen Pokal vermag ich nicht auszutrinken."

Allen übrigen Strapazen, die der Stuttgarter Besuch mit sich brachte, war der Reichspräsident vollständig gewachsen.

Ist Krebsheilung möglich?

Toronto, Ont., 14. Nov. — Dr. Bell, ein namhafter Chirurg in Liverpool, gab die Ergebnisse seiner 17jährigen Forschungen bekannt, welche nach seiner Angabe die Lösung der Krebsfrage nahe bringen. Dr. Bell unterbreitete in einem Vortrag einen Bericht, den er mit Hilfe von 20 Gelehrten ausgearbeitet hat. Der Chirurg glaubt Beweise zu haben, daß eine Erklärung für den Krebs gefunden ist und eine anscheinend wirksame Behandlung mit Blei. Dasselbe wird in einer Lösung in das Blut des Kranken gebracht. Zellen der krebsartigen Gewebe ziehen das Blei an, das eine zerstörende Kraft ausübt. In vielen Fällen wird nicht bloß die weitere Entwicklung des Krebses gehindert, sondern die Masse absorbiert. Dr. Bell wurde zur Benutzung des Metalls veranlaßt, weil Chemiker und Arbeiter, die Blei verwenden, nur selten an Krebs leiden. Nach seiner Aussage wurden in fünf Jahren 200 Erkrankungen mit „einem erheblichen Maß von Erfolg" behandelt.

Wieder deutsch-polnische Verhandlungen

Warschau, 13. Nov. — Die deutsch-polnischen Verhandlungen für einen Handelsvertrag sind wieder aufgenommen. Die polnischen Vertreter machten neue Tarifvorschläge und amtliche Stellen glauben, daß die Grundlage für ein Einvernehmen gefunden ist.

(In den letzten Monaten war bekanntlich ein Zollkrieg zwischen Polen und Deutschland im Gange.)